

Polkehn, Klaus: Damals im Heiligen Land. Reisen in das alte Palästina. Kai Homilius Verlag: München 2005. 234 S.

Man spürt sofort, dass Klaus Polkehn ein guter Kenner der kulturgeschichtlichen und politischen Geschichte Palästinas ist. Mit Hilfe von zeitgenössischen Tagebuchaufzeichnungen und Briefen von Reisenden aus mehreren Jahrhunderten vermittelt er den Lesern ein lebendiges Bild von der Widersprüchlichkeit der Eindrücke, die Pilger, Forscher und Militärs aus vielen Teilen Europas sammelten – und denen sie zum Teil erlagen – sowie vom Leben der Menschen dieses Landes. Nach dem Ende des jüdischen nationalen Gemeinwesens durch die Römer brachte der erste Kalif Abu Bakr im Jahr 634 nach unserer Zeitrechnung den Islam nach Palästina, bevor die Türken 1516 das Land in Besitz nahmen und es bis zum Ende des Ersten Weltkrieges halten konnten. Dagegen spielt die Gegenwart des Landes zweier Völker in dem Buch eine nachgeordnete Rolle, auch wenn der Autor zu Recht manche Mythen über das „leere Land“ zurückweist, denen selbst ein Staatsmann wie Abba Eban verfallen war. Lediglich in seinem „Blick zurück“ widmet sich Polkehn in knappen Worten den Folgen der zionistischen Kolonisation, der Staatsgründung Israels 1948 und den Auswirkungen des Junikrieges 1967.

Der Schwerpunkt liegt auf den Epochen seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Anhand der Augenzeugenberichte und anderer Belege durchstreift Polkehn Palästina von Jaffa über Jerusalem, Bethlehem, Hebron und Galiläa bis nach Akka (Akko), das Napoleon im März 1799 einnahm und dessen Wälle er schleifen ließ. Tiberias war schon damals „kein allzu angenehmer Ort“. Sprach der Franzosenkaiser von den „glorreichen Ereignissen“ seines Siegeszuges, so hinterließ er tatsächlich ein verwüstetes Land. In den Aufzeichnungen der Reisenden ist die Beschreibung des despotischen Regimes der jeweils Herrschenden gemeinsam, die zahllose Klagen und Beschwerden auslösten. Selbst im Bericht einer türkischen Regierungskommission für die Pforte von 1864 hieß es: „Die Beamten bereichern sich durch Abgaben, während das Volk leidet wie ein Neger unter den Schlägen der Peitsche.“ Zu den Folgen gehörte das weitverbreitete soziale Elend.

Doch auch die Rolle des Islam, die Bedeutung der christlichen Klöster sowie die Schönheit der Landschaft, die viele Besucher fesselte, und die

Fruchtbarkeit seiner Erde kommen in dem Buch zu ihrem Recht. 1835 liegt die erste brauchbare Palästina-Karte vor. Wenn Polkehn aus einem Vorschlag Helmut von Moltkes aus dem Jahr 1841 zitiert, Palästina in ein deutsches Protektorat umzuwandeln – wer denkt da nicht an Theodor Herzls spätere Ideen, Wilhelm II. eine starke deutsche Präsenz in diesem Land anzutragen?

Zu danken ist dem Verlag für das schöne Querformat. Neben der Vermeidung von Druckfehlern, die sich an manchen Stellen ärgerlich häufen, wäre aber zu wünschen gewesen, den Untertitel anders zu wählen: Beim „alten“ Palästina denkt man zunächst nicht an die Zeit seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Ob das Judentum zu den Weltreligionen gehört, auch wenn seine Traditionen ins Christentum und in den Islam in vielfältiger Weise eingegangen sind, darüber ließe sich streiten. Dem jüdischen Leben wird insgesamt geringe Aufmerksamkeit zugewendet; es bleibt bei Auszügen aus einem Reisebuch des Wiener Arztes Ludwig August Frankl. Der Autor selbst führt das Defizit auf die Vorurteile der Reisenden aus dem christlichen Europa zurück.

Reiner Bernstein